

RICHTLINIE

WDVS richtig verarbeiten

Die ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme hat eine überarbeitete Verarbeitungsrichtlinie (VAR) für Wärmedämmverbundsysteme herausgebracht. Die praxisnahe VAR baut auf der bestehenden ÖNORM B 6400 auf und richtet sich an Planer, ausschreibende Stellen, Generalunternehmer und Verarbeiter.

Die erste Verarbeitungsrichtlinie für Wärmedämmverbundsysteme stammt aus dem Jahr 1985. Es folgten mehrere Aktualisierungen bis die ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme (QG) jetzt eine völlig überarbeitete Version auf den Markt gebracht hat. »Wärmedämmverbundsysteme haben sich in den letzten 20 Jahren zu Hightech-Produkten entwickelt«, erklärt QG-Spre-

cher Clemens Hecht. Deshalb ist die VAR auch von 35 Seiten in der Ursprungsversion auf aktuell über 180 Seiten angewachsen. »Der Detaillierungsgrad wird immer größer. Und mit jeder Baustelle steigt die Erfahrung. Deshalb wissen wir auch heute, was wir besser machen können als früher«, sagt Hecht. Mit der aktuellen VAR soll sichergestellt werden, dass



Das Standardwerk der ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme gibt es als kostenlosen Download.

Warum es eine Verarbeitungsrichtlinie parallel zur ÖNORM braucht?

- **EINE NORM IST** die anerkannte Regel der Technik. Die Verarbeitungsrichtlinie liefert dazu weitergehende Informationen und Erklärungen. Die Verarbeitungsrichtlinie für WDVS baut auf der aktuellen ÖNORM B 6400 auf und vertieft u. a. folgende Punkte:
- Veranschaulichung durch Detailzeichnungen und schematische Skizzen
- Beschreibung der Ausführung von Details (Anschlüsse, Fensterbanksysteme, Sockel ...)
- Pflege und Wartung
- Zusammenwirken der Gewerke
- weitergehende Erläuterung und Präzisierung der Inhalte aus der ÖNORM
- grundsätzliche Hilfestellung bei Planung und Verarbeitung
- neue Technologien und
- erweiterte Verarbeitungsempfehlungen

Ö-TON

»Der Fokus liegt auf dem Dialog«

Im Interview mit dem Bau & Immobilien Report spricht Clemens Hecht, Sprecher der Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme, über seine Erwartungen an die neue Verarbeitungsrichtlinie.

Report: Was waren die Überlegungen, die hinter der Aktualisierung der Verarbeitungsrichtlinie für Wärmedämmverbundsysteme stehen?

Clemens Hecht: Die letzte Aktualisierung stammt von 2011. Die Anforderungen an Wärmedämmverbundsysteme sind in den letzten Jahren größer geworden. Damit ist auch die Nachfrage von Verarbeiterseite gestiegen. Zudem ist Ende 2017 eine neue ÖNORM zu Wärmedämmverbundsystemen erschienen. Damit müssen auch die nachgereichten Verarbeitungsrichtlinien angepasst werden.

Report: Was hat sich für die Verarbeiter am Produkt WDVS geändert? Was ist neu an der Verarbeitungsrichtlinie?

Hecht: Die neue Verarbeitungsricht-

linie ist keine Revolution, sondern eine Evolution. Unser größter Fokus liegt dabei auf dem Dialog. Ich werde nicht müde zu betonen, wie wichtig es ist, dass alle Beteiligten miteinander reden. Für eine glatte Wandfläche brauche ich vermutlich keine Verarbeitungsrichtlinie in dem Umfang. Sobald es aber um Anschlussbereiche geht, steigen die Herausforderungen. Da gibt es Gewerkeübergänge, die eine saubere Vorarbeit erfordern. Dafür müssen die vorgelagerten Gewerke aber entsprechend vom Planer oder Bauleiter informiert werden, deshalb ist der Dialog so wichtig.

Ich bin auch sehr froh, dass sich das sogenannte Baueinleitungsgespräch immer mehr durchsetzt. Damit können Fehler deutlich reduziert werden.

Report: Sehen Sie die Verarbeitungsrichtlinie eher als Nachschlagewerk oder als klassisches Schulungsmaterial in Ausbildungsstätten?

Hecht: Die Verarbeitungsrichtlinie ist die eierlegende Wollmilchsaue. Die kann für alles eingesetzt werden. Wir machen damit Schulungen für den zertifizierten Fachverarbeiter, es wird in den Bauakademien eingesetzt, kommt aber auch auf der Baustelle zum Einsatz. Und wir richten uns explizit an den Planer. Ganz wichtig ist, dass die Leute verstehen, was in der Richtlinie steht. Es bringt nichts, die Inhalte auswendig zu lernen. Unser Ziel ist, dass verstanden wird, warum etwas auf welche Art gemacht werden muss.

Report: Welche Erwartungen haben Sie an die Verarbeitungsrichtlinie?

Hecht: Ich hoffe, dass jeder Planer berücksichtigt, was da drinnen steht und sich der Verarbeiter damit genau bewusst wird, was von ihm erwartet wird. Und natürlich

RICHTLINIE

Wärmedämmverbundsysteme ihre Versprechen von Kostenreduktion und Wohlbefinden auch tatsächlich einhalten können. »Dafür ist aber eine fachgerechte Planung und Verarbeitung nötig«, so Hecht. Wichtig sei es, nicht nur das System an sich zu verstehen, sondern das Gesamtkonstrukt rund um das System. »Es braucht eine gute Planung, gute Produkte, gute Verarbeitung und gute Wartung. Dann funktionieren Wärmedämmverbundsysteme«, sagt Hecht, der deshalb auch den hohen Stellenwert des Dialogs betont (siehe Interview).

>> Von und für Praktiker <<

Die VAR baut auf dem Know-how der Mitglieder der ARGE QG – Baunit, Röfix, Sto und Synthesa – auf. Basis der VAR sind die aktuellen Normen und Vorschriften in Österreich, sowie Richtlinien und Merkblätter, die das Thema WDVS beinhalten. Im Gegensatz zur Norm, der anerkannten Regel der Technik, gibt eine Verarbeitungsrichtlinie weitergehende und erklärende Information. Das sei notwendig, sagt Clemens Hecht, weil »bei einem WDVS viele Gewerke zusammenlaufen und das ist fehleranfällig bei mangelnder Planung und unsachgemäßer Verarbeitung«. Daher vereint die VAR auf über 180 Seiten alle relevanten Inhalte zum Thema, u.a. Untergründe, Befestigungen, Anschlüsse und Durchdringungen, Oberflächen, Gestaltung, bis hin zur Pflege und Wartung sowie Checklisten. ■



INFO: Kostenloser Download unter
www.var.waermedaemmsysteme.at

»Wichtig ist, dass das Produkt Wärmedämmverbundsystem verstanden und entsprechend verarbeitet wird. Das wollen wir mit der neuen Verarbeitungsrichtlinie weiter fördern«, sagt Clemens Hecht.

erwarten wir uns davon generell eine weitere qualitative Verbesserung der Verarbeitung.



Report: Ist die Verarbeitungsrichtlinie auch ein Instrument, um in Zeiten des Facharbeitermangels auch weniger qualifizierte Arbeiter an das Gewerk heranzuführen?

Hecht: Das ist natürlich auch ein Ziel. Wir wollen in Zukunft noch enger mit den Bauakademien zusammenarbeiten, um die dementprechende Ausbildung zu forcieren. Denn die Anforderungen an ein Bauwerk, an die Optik, die Architektur, die Dauerhaftigkeit und den Pflege- und Wartungsaufwand steigen. Deshalb muss man das nötige Know-how vermitteln. Unser Produkt wird nicht einfacher. Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass wir ein Produkt haben, das verstanden werden muss. Und dass es, wenn es entsprechend verarbeitet wird, funktioniert. ■